



# *Luft* zum *Atmen*

40 JAHRE OPPOSITION BEI OPEL IN BOCHUM  
EIN FILM VON LABOURNET.TV

# *Luft zum Atmen*

**40 JAHRE OPPOSITION BEI OPEL IN BOCHUM**

70 min, BRD 2019

Johanna Schellhagen/labournet.tv

## *Credits*

**REGIE, TON UND SCHNITT** Johanna Schellhagen

**KAMERA** Thilo Schmidt, Milica Đenić, Zara Zandieh

**MISCHUNG** Birte Gerstenkorn und Joel Vogel

**ANIMATION** Julien Bach

**VERLEIH** Sabcat Media

**PRODUKTION** labournet.tv

## *Die GoG*

Wolfgang Schaumberg

Rainer Jansen

Uwe Lübke

Roland Müller-Heidenreich

Jürgen Schwartz

Johannes Szafranski

Michael Hillebrandt

1972 gründeten ein paar Arbeiter und Revolutionäre bei Opel in Bochum die "Gruppe oppositioneller Gewerkschafter"(GoG). Die GoG existierte über 40 Jahre und hat mit ihrer radikalen Betriebsarbeit den Widerstandsgeist in der Bochumer Belegschaft befeuert.

Als Betriebsräte im größten europäischen Produktionswerk von General Motors gaben sie geheime Informationen an die Belegschaft weiter, sie sorgten für achtstündige Betriebsversammlungen, kämpften gegen Krankenverfolgung, organisierten ihren eigenen Bildungsurlaub und versuchten sogar, auf eigenen Faust direkte internationale Solidarität zwischen den verschiedenen GM Belegschaften in Europa herzustellen, um sich gegen die Standorderpressungen in den 90er Jahren zur Wehr zu setzen.

Ihre radikalen Aktivitäten kulminierten schließlich im wichtigsten Wilden Streik der deutschen Nachkriegsgeschichte, als die Belegschaft im Oktober 2004 sechs Tage lang das Werk besetzte und die Produktion in ganz Europa lahmlegte.

Ein Portrait von Kollegen, die sich Gehör verschafften. Ihre Praxis einer unbeirrten Betriebspolitik von unten zeigt, dass Widerstand möglich ist. Auch heute.

**KINOSTART: 2. MAI 2019**

*So stell ich mir vor  
'ne funktionierende  
Fabrik: wo der  
Betriebsrat auf  
unserer Seite steht.*

UWE LÜBKE, EX-OPEL ARBEITER UND MITGLIED DER GOG

## **MANNI STROBEL ÜBER DIE GEWERKSCHAFT UND DEN WILDEN STREIK 2004**

*(...)insgesamt ist die ganze Struktur destruktiv in Bezug auf das, was ich im Kopf habe in Richtung Selbstorganisation. Da ist sie ein Hindernis. Weil sie von oben nach unten durchreicht. (...) Die Struktur ist autoritär durchorganisiert wie bei den Parteien. Und das ist untauglich. Ich habe keine Angst davor, dass da ein Vakuum entstehen könnte aus dem nur Fürchterliches zu erwarten ist. Die Leute brauchen Luft zum Atmen und sie nutzen das auch. Das haben die doch während des Streiks vorgemacht. Die haben ja diskutiert. Vielleicht nicht so wie die Linken das machen, die ganze Gesellschaft rauf und runter. Sie haben über ihr Verhältnis zueinander diskutiert. (...) Das waren natürlich nur sechs Tage. Es wäre sicher besser gewesen, wenn der Streik vier Wochen gedauert hätte. Dann hätte man mehr Zeit gehabt.*

Auszug aus einem Interview mit Manni Strobel, GoG Mitglied von 1982 bis zu seinem Tod 2015 und Mitinitiator des Filmprojektes aus: „6 Tage der Selbstermächtigung- Der Streik bei Opel in Bochum im Oktober 2004“ Jochen Gester & Willi Hajek (Hg), 2005

## **JOHANNA SCHELLHAGEN ÜBER DEN FILM**

2016 kam Wolfgang Schaumberg auf mich zu und fragte mich, ob ich einen Film über seine Gruppe, die GoG, machen würde, die er selbst 1972 bei Opel in Bochum mit gegründet hatte.

Ich zögerte erst, denn ich wollte auf keinen Fall einen Film machen, in dem ein paar ältere Herren Anekdoten erzählen und wehmütig auf ihre Jugend zurückblicken. Außerdem war mir klar, dass es einfacher ist und mehr Spaß macht Filme über gerade laufende Streiks zu machen, als über lang vergangene, auch wenn ich wusste, dass der Wilde Streik bei Opel Bochum 2004 wichtig war und im kollektiven linken Gedächtnis seinen Platz hat.

Wolfgang überzeugte mich jedoch davon, dass es nicht um Selbstbeweihräucherung ging, und dass die Gruppe, die sich übrigens immer noch jede Woche trifft, obwohl Opel Bochum 2014 geschlossen wurde, den Film aus politischen Gründen haben wollte.

Die Kollegen in der GoG haben über 40 Jahre lang subversive Politik gemacht, brisante Informationen aus den Betriebsratssitzungen weitergegeben, Kolleg\_innen motiviert, sich zur Wehr zu setzen. Was sie dabei gelernt haben, sollte aufbereitet und zugänglich gemacht werden. Leute die heute in Großbetrieben arbeiten, sollte damit die Möglichkeit gegeben werden, von der GoG zu lernen, wie die Bestimmungen des Betriebsverfassungsgesetz im Interesse der Belegschaft ausgereizt werden können. Oder wie man einen Arbeitgeber wie Opel dazu bringt, die tägliche Arbeitszeit um eine halbe Stunde zu verkürzen. Oder dass man sich seinen eigenen Bildungsurlaub organisieren und auf Kosten des Arbeitgebers 5 Tage im Jahr treffen und austauschen kann.

*Uns hat das  
gestunken,  
diese  
Wir-Sprache.*

**WOLFGANG SCHAUMBERG, EX-OPEL ARBEITER UND GRÜNDUNGSMITGLIED DER GOG**





Ich dachte aber auch an das neue Interesse vieler Linker an Klasse und Kämpfen im Betrieb. Das nehme ich in meiner Arbeit für labournet.tv immer mehr wahr. In Berlin gibt es derzeit z.B. eine Handvoll politische Gruppen, die Streiks unterstützen und Kontakte zu kämpfenden Belegschaften aufgebaut haben und sie unterstützen. Auch diese Genoss\_innen würden von dem Film lernen können, denn die GoG wurde seit ihrer Gründung kontinuierlich von Freund\_innen draußen unterstützt, die, als Solidaritätskomitee organisiert, ihre Flugblätter verteilt und übersetzt, Reisen organisiert, als Rechtsanwälte geholfen und beraten haben. Auch heute, wo die Tarifrunden der DGB Gewerkschaften kaum noch einen Inflationsausgleich sicherstellen, brauchen wir solche Unterstützung von außen für Menschen, die in ihren Betrieben couragiert für die eigenen Interessen kämpfen. Der Betrieb ist und bleibt ein zentrales Kampffeld für breite Selbstorganisation der Masse der Bevölkerung. Hier können Leute leichter in Kontakt kommen und dadurch ihre Interessen eher durchsetzen. In dem Film drückt es ein Vertrauensmann von Opel Bochum so aus: „Wir sind im Betrieb organisiert, wir können uns wehren. Was ist mit den Leuten draußen?“

Das waren die Gründe weshalb ich mich entschied den Film zu machen.

Obwohl es ein reiner Männerfilm werden würde. Aber es waren Männer, die ihre eigene Unterdrückung und Vernutzung als Fabrikarbeiter frontal angegangen sind. Ich habe dann auch gar nicht versucht, eine Frau in den Film hineinzquetschen, um zu bemängeln, dass in der Gruppe eben keine Frauen waren. Der Frage nachzugehen, weshalb in einer

1972 gegründeten linken Betriebsgruppe über Jahrzehnte hinweg keine Frauen waren, würde einen ziemlich interessanten Film abgeben, hätte aber den Rahmen des Films, den ich machen wollte, gesprengt.

Die GoG hatte zwei Jahre bevor ich angefragt wurde, begonnen über den Film nachzudenken und sehr schöne Videoschnipsel gefunden aus der jahrzehntelangen Berichterstattung des WDR über kleinere und größere Aktionen bei Opel, z.B. wie der Werksleiter erklärt, man könne die Produktion auch nach Antwerpen verlagern, wenn sich die Bochumer Belegschaft weigert, die Nachtschicht einzuführen: „Wir haben ein leerstehendes Werk in Antwerpen, das können wir wieder eröffnen. Es wäre aber eine besserer Lösung und eine Standortsicherung für Bochum, hier die Nachtschicht einzuführen“

Oder wie Wirtschaftsminister Clement (SPD) sich 2004 gegen den Streik in Bochum aussprach. Es gab aber auch drei aktivistische Videos über die GoG aus den 1990er Jahren, die die GoG ausgegraben hatte und die sehr wichtig waren für den Film.

***Ich hab Verständnis,  
aber das ändert nichts daran,  
dass ich das für falsch halte was  
dort stattfindet. Es muss endlich  
mal klar ausgesprochen werden  
was richtig ist und was falsch ist.***

**WIRTSCHAFTSMINISTER WOLFGANG CLEMENT, SPD ZUM STREIK 2004**



Die Arbeit an dem Film war trotz dieser Vorarbeit die die GoG geleistet hat, sehr aufwendig und schwierig: Um die Gründung einer revolutionären, klassenkämpferischen Betriebsgruppe 1972 zu erklären musste ich erst mal begreiflich machen, welche Stimmung damals herrschte, die boomende Wirtschaft, die massenhaften Wilden Streiks 1969 und 1973, und dass die revolutionäre '68er Jugendbewegung sich für die Fabrikarbeiter interessierte und zu hunderten in die Betriebe ging, um von dort aus die Revolution voranzubringen, die in greifbarer Nähe schien. - Eine heute unvorstellbare Gemengelage, aus der heraus die Gründung und massive Unterstützung der GoG bis in die 80er Jahre hinein erst verstehbar wird. „Wir die Weltrevolution vor uns gesehen!“ (Wolfgang Schaumberg über die Anfangszeit)

Und dann musste erzählt werden, was die GoG im Betrieb machte und wie sie dadurch in einen permanenten Gegensatz zur IG Metall geriet. Es war aber auch wichtig zu erklären, wie die Wirtschaftskrisen 1975 und 1982 und die beginnende Sockelarbeitslosigkeit zu einer ganz anderen Stimmung in den Betrieben führte: Die Abwehrkämpfe, die erpresserische Standortpolitik, die unaufhörlich eingeforderten Produktivitätssteigerungen und wie die GoG sich zu dem allem positionierte und dagegen ankämpfte.

Der Film musste also nicht nur ein Portrait der Gruppe und ihrer Betriebsarbeit werden, sondern auch die Umbrüche in der Geschichte der deutschen (Automobil)Industrie seit 1972 umreißen.

Ich bin froh, dass ich den Film gemacht habe. Ich finde er zeigt, dass Widerstand in Großbetrieben möglich ist. Außerdem hat sich auch diesmal wieder bestätigt was ich jedes Mal wahrnehme, seit ich politische Filme mache: Das Engagement, die Selbstorganisation und das Vorgehen als Kollektiv tut uns einfach gut. „Ohne Spaß keine Revolution, wissen wir“, sagte der heute 72jährige Rainer Jansen irgendwann mit einem warmverschmitzt-gewinnenden Lächeln. Wenn es in dem Film gelingt zu vermitteln, dass es Spaß macht und sich lohnt sich gegen die Obrigkeit zu organisieren - sei es nun der Arbeitgeber oder die IG Metall - hat sich die Arbeit gelohnt.

*Es gibt immer Situationen,  
wo es darauf ankommt zu  
intervenieren, wo man auch  
bestimmte Regeln brechen muss.  
Es gibt Situationen, wo die Tür  
eingetreten werden muss.*

**WILLI HAJEK, BASISGEWERKSCHAFTER, UNTERSTÜTZER DER GOG SEIT 1978**

**JOHANNA SCHELLHAGEN** macht seit 2000 politische Dokumentarfilme, zunächst für den Internetsender kanalB.org, seit 2011 für labournet.tv. Während sie sich zunächst für alle Sozialen Bewegungen interessierte, handeln ihre Filme seit 2006 ausschließlich von Streiks und Klassenkämpfen.

## **FILMOGRAPHIE**

### ***Die Angst wegschmeißen***

*Die Bewegung der Logistikarbeiter\_innen in Italien*  
80min, BRD 2015 (mit Rosa Cannone)

### ***Die Strategie der Strohhalme***

*Proletarische Unruhe im Industriegürtel von Delhi*  
50min, BRD 2010 (mit AngryWorkers)

### ***Ende der Vertretung***

*Emmely und der Streik im Einzelhandel*  
50min, BRD 2009 (mit Samira Fansa)

### ***Der einzige Weg***

50min, BRD 2007 (mit Tobias Hering)

### ***Des Wahnsinns letzter Schrei***

50min, BRD 2005 (mit Tanka v. Dahlern)

### ***Ermordete Coca Cola Gewerkschafter in Kolumbien***

50min, BRD 2004

**LABOURNET.TV** ist ein Kollektiv aus drei Frauen, die Filme über über Kämpfe am Arbeitsplatz sammeln, produzieren und zeigen. Die von ihnen betriebene Internetseite labournet.tv ist ein Online-Archiv für Filme aus der Arbeiter\_innenbewegung – alten und neuen – aus allen Teilen der Welt. Im Zentrum stehen die Situation der Lohnarbeiter\_innen, ihre Selbstorganisation in historischen und aktuellen Arbeitskämpfe. Die Filme nehmen die Perspektive der Arbeiter\_innen ein. Sie erzählen von Selbstbehauptung, Solidarität und Emanzipation. Bisher umfasst das Archiv 800 Videos aus 54 Ländern, jedes Jahr kommen 50 neue dazu. Seit 2017 betreibt labournet.tv die Veranstaltungsreihe Cinéma Klassenkampf, in der Videos von gerade laufenden Streiks und Mobilisierungen gezeigt werden und aktive Kolleg\_innen aus erster Hand berichten.

# *Kontakt*

## **PRODUKTION**

labournet.tv/Content e.V.

Johanna Schellhagen

info@labournet.tv

030 62901353

0157 37449541

<http://labournet.tv>

## **VERLEIH**

Sabcat Media

Hansi Oostinga

Info@sabcat.media

0179 41 31 434

[www.sabcat.media](http://www.sabcat.media)

Bürgerbewegung  
Wg  
ob

**OPEL** 

ALLE

LABOURNET TV